

Archiv über den Staatszirkus der DDR

Hintergrund

Der Staatszirkus der DDR wurde 1960 aufgrund einer gesetzlichen Regelung durch Anordnung des Ministers für Kultur zunächst als „VEB Zentral-Zirkus“ gegründet und erst 1981 umbenannt. Der Zusammenschluss bestand zu Beginn aus den privaten Zirkussen Barley – später Olympia und dann Berolina – und Busch. Ein Jahr später kam der Zirkus Aeros dazu.

Unter dem gemeinsamen Dach des Staatszirkus' waren sämtliche Darsteller fest angestellt, wurden aber unter den einzelnen Zirkussen für die jeweilige Saison auch ausgetauscht. Die Winterpause verbrachten all jene, die keine eigene Wohnung besaßen, im Winterquartier in Dahlwitz-Hoppegarten, östlich von Berlin.

1990 wurde der Betrieb als Berliner Circus Union der Treuhandverwaltung unterstellt, die Zerschlagung 1991 abgewickelt. Die Zirkusse versuchten noch, auf eigene Faust weiterzubestehen, meldeten aber nach und nach Konkurs an. Im Dezember 1992 gaben Busch-Berolina, die sich bereits aus finanzieller Not zusammengeslossen hatten, eine letzte Weihnachtsauführung in Berlin. 1993 waren die drei großen Zirkusunternehmen der DDR endgültig Geschichte.



Auch außerhalb der Grenzen der DDR war der Staatszirkus unterwegs. 1974 gastierte Berolina in tschechischen Pilsen. Riesig war die Wagenstadt rund um das Zelt, die aus 120 bis 130 Wohnwagen bestand, mit denen die 150 bis 200 Zirkus-Mitarbeiter reisten.

Früh infiziert mit dem Zirkus-Virus

Von MAREIKJE ADDICKS

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Faszination für den Zirkus ist Sascha Bittner in die Wiege gelegt worden, wie er sagt. Noch heute begeistert er sich besonders für die Geschichte des Staatszirkus' der DDR, dem er in akribischer Arbeit eine eigene Internetseite gewidmet hat.

Selbst im Osten Deutschlands in der damaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) in Halberstadt aufgewachsen kam er schon als kleiner Junge mit dem Zirkusleben in Kontakt. „Mein Vater hat mich irgendwann mitgenommen, als der Zirkus in unserer Stadt gastierte. Ab da war es um mich geschehen“, erinnert sich der

heute 50-Jährige, der vor etwa zehn Jahren seine Heimat nach Rheda-Wiedenbrück verlegt hat.

Gerne berichtet Bittner von der Zeit, in der er es als Kind kaum erwarten konnte, dass der Kassenwagen des Zirkus' auf den Halberstädter Markt fuhr. „Schnell bildete sich eine lange Schlange. Für gute Karten musste man früh aufstehen, denn die Nachfrage war groß“, sagt Sascha Bittner. Kaum parkten später die anderen Wagen mit den Artisten, Tierdompteuren, Clowns und den unzähligen Helfern, war er nur noch auf dem Zirkusgelände zu finden. „Ich bin durch die Wagenstadt gestreift, konnte in die Tierzelte gehen und das ganze Drumherum beobachten. Das war damals völlig in Ordnung, der Zirkus hat sich nie abge-

schottet“, berichtet er. So konnte der junge Sascha Bittner Fotos mit der eigenen Kamera machen und ganz dicht heran an die Menschen, die er so bewunderte.

Dabei waren die Schausteller eine eingeschlossene Familie, mit der man trotz offenen Umgangs doch nicht so schnell in engen Kontakt kam. Aber über die Jahre haben sich dann doch Freundschaften ergeben, sagt Bittner, der sich von der besonderen Atmosphäre rund um den Zirkus magisch angezogen fühlte. Mit wachsender Begeisterung sammelte er schon als Teenager alles, was er über den Staatszirkus – der aus den drei Zirkussen Aeros, Berolina und Busch bestand – in die Finger bekam: Plakate, Programmhefte, Eintrittskarten und eben Fotos.

Doch die unbeschwerte Zirkuswelt endete für den jungen Mann jäh mit der Wende: „Der politische Umbruch zog seine Kreise – wirtschaftlich wie auch kulturell“, sagt Bittner. Im Sommer 1990 wurde der Staatszirkus aufgelöst. Die drei Zirkusfamilien hatten jedoch ihre Tourneen für das Jahr bereits geplant. Allerdings mussten sie feststellen, dass das Interesse rapide einbrach. „Es gab auf einmal ein Überangebot für die DDR-Bürger und sie setzten andere Prioritäten“, sagt Bittner. Teilweise spielten die Schausteller vor leeren Bänken an der Manege. Ein Zustand, der sich nicht lange aufrecht erhalten ließ, denn die Kosten liefen weiter, die Einnahmen blieben aus. Das Ende der großen DDR-Zirkusse war damit besiegelt.



Besonders stolz ist Sascha Bittner auf ein Kostüm, welches Raubtierdompteur Erich Leuzinger in den 1980-er Jahren getragen hatte.

Nah dran an den einst bewunderten Idolen

Rheda-Wiedenbrück (mad). Die letzte Vorstellung, nämlich die Weihnachtsaufführung im Dezember 1992 in Dresden, hatte er sich selbstverständlich angesehen und musste anschließend realisieren: „Jetzt ist mein Zirkus weg“. Das Ende des Staatszirkus' ist jenes Kapitel, über das Sascha Bittner „nicht so gerne“ spricht. Deswegen endet sein Archiv 1990, dem letzten Jahr, in dem der Staatszirkus noch bestand.

Dessen Geschichte möchte Bittner dennoch nicht in Vergessenheit geraten lassen. „Das haben weder die Familienunternehmen noch ihre großartigen Darsteller für ihre hochqualitative Arbeit in der Manege verdient“, sagt der 50-Jährige und setzte seine 2010 geborene Idee mit der Internetseite über den Staatszirkus der DDR in die Tat um. Ein Berg Arbeit in Form von mehr als 12 000 Fotos, unzähligen Plakaten, Dokumenten und mittlerweile auch Requisiten und Zirkuszubehör lag vor ihm. Und es galt, für jeden der drei Zirkusse 30 Tourneejahre zu dokumentieren, Programmhefte abzuschreiben und Fotos einzuscannen. „Das war ein Brett, das es zu bohren galt“, sagt Bittner über seine Arbeit für die

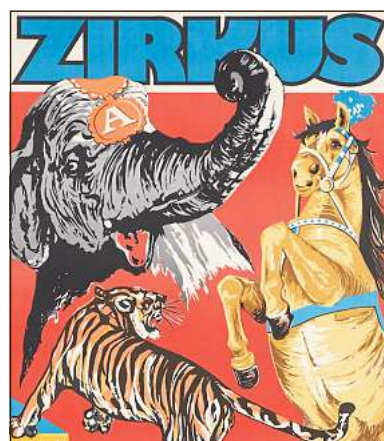
Internetseite.

Vieles von dem Material fand den Weg zu ihm, weil ehemalige Zirkusmitglieder auf seine Internetseite aufmerksam wurden. Sie schickten ihm nicht nur Fotos, sondern auch private Unterlagen, Baupläne der Zelte, Kostüme und sogar kleine Requisiten. Letztere hält Sascha Bittner in ganz besonderen Ehren, wurden sie ihm doch nicht selten übersandt mit der Bemerkung, dass man sie bei ihm in würdigen Händen wisse. „Dass da jemand ist, der ihre Arbeit auch im Nachgang noch würdigt, hat mir viele Türen geöffnet“, sagt der Zirkusfan. So habe sich auch in den vergangenen Jahren ein großes Netzwerk an Informanten und Materiallieferanten aufgetan, die den Fundus von Sascha Bittner ergänzen und enorm bereichern haben.

Damit war der gelehrte Drucker ausgerechnet nach der Zeit des Staatszirkus' der DDR auf einmal näher als je zuvor dran an den Menschen, für die er als junger Heranwachsender so viele Jahre große Bewunderung empfand und saß sogar mit dem einen oder anderen am Tisch und konnte über „die gute alte Zeit“ sprechen.



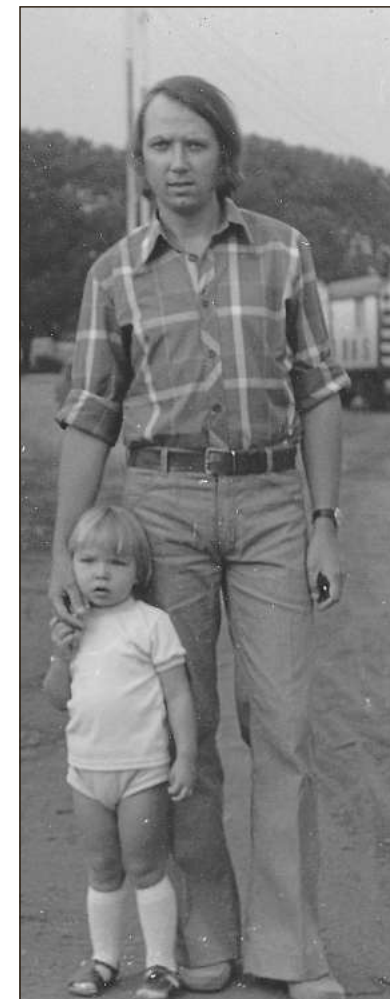
Auf geht's zur letzten Runde: Dieses Foto entstand bei der Weihnachtsaufführung 1992 in Dresden.



Die Plakate weckten die Vorfreude, dass der Zirkus bald kommt.



Präzision: Artistische Einlagen gehörten dazu. Foto: Ritter



Mit seinem Vater Alexander ging Sascha Bittner gerne zum Zirkus.



Schaustellerleben hautnah und hinter den Kulissen: Die Szene zeigt einen Teil der Wagenstadt des Zirkus' Berolina 1990.

Generaldirektor lobt Bittners Arbeit

Rheda-Wiedenbrück (mad). Sein eigenes Haus gleicht mittlerweile beinahe einem Museum. Eingeraumte Fotos zieren die Wände, Zirkuskostüme und weitere Erinnerungstücke geben einen bunten Einblick in die Zirkuswelt von damals und lassen erahnen, welche Faszination die Schausteller des Ostens in die Manege brachten.

„Die Zirkusgastspiele haben eine besondere Magie ausgeübt“, sagt der 50-Jährige. „Die umfangreiche Logistik rund um den Zirkus, die hochwertigen Programme aus Artistik, Clownerie und Tierdressuren haben mich als kleiner

Junge gefesselt.“ Solange der Zirkus in seiner Stadt war, lief er mit seinem Fotoapparat auf dem Platz zwischen den vielen Wagen – manchmal 120 bis 130 an der Zahl – herum und schnupperte die Zirkusluft hinter den Kulissen. „Stundenlang habe ich am Sattelgang, durch den die Tiere in die Manege geführt wurden, gestanden“, erinnert sich Sascha Bittner. Üblicherweise war der Zirkus immer drei Tage an einem Ort und gab fünf bis sechs Vorstellungen, für die die Karten – je nach Sitzplatz – für zwei bis sieben DDR-Mark zuzüglich fünf Pfennigen Kulturabgabe

verkauft wurden.

Das alles findet sich in seiner Sammlung und hält die Erinnerungen wach. Für seine Mühe um die Geschichte des Staatszirkus' der DDR hat ihm sogar dessen letzter Generaldirektor Gerhard Klauß ein anerkennendes Kompliment ins Gästebuch der Internetseite, die er als „universelle Informationsquelle“ lobt, geschrieben: „Chapeau, mehr geht nicht!“ Wer selbst eintauchen möchte in die Zirkuswelt von damals, findet das Ergebnis von Sascha Bittners umfangreicher Arbeit unter www.staatszirkus-der-ddr.de.

Infoabend

Wie gelingt die Verkehrswende

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Fraktion Bündnis90/Die Grünen laden ein zu einer Veranstaltung zum Thema: „Wie kann die lokale Verkehrswende im ländlichen Raum gelingen?“. Interessenten sind bei dem Informations- und Gesprächsabend am Dienstag, 8. August, ab 19.30 Uhr im Historischen Rathaus Wiedenbrück willkommen.

Ulrich Jansen wird dann die besonderen Herausforderungen für nachhaltige Mobilität im ländlichen Raum am Beispiel Ostwestfalen-Lippe im Gegensatz zu urbanen Räumen herausstellen. Dabei werden aktuelle und zukünftige demografische Prozesse der Region aufgezeigt und es wird erläutert, wie sich diese auf die Mobilitätsmöglichkeiten und -bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger auswirken. Anschließend werden gute Beispiele aus anderen ländlichen Regionen ähnlich wie OWL dargestellt. Der Referent Ulrich Jansen forscht seit 2007 zu nachhaltiger Mobilität und Verkehrspolitik am Wuppertal-Institut. Das Wuppertal-Institut ist eins der führenden „Think Tanks“ in Deutschland für die Gestaltung von Transformationsprozessen hin zu einer klimaneutralen und ressourcenleichten Welt.

Orgelkonzert

Barocke Klänge in St. Clemens

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Barocke Leichtigkeit“ steht heute in der St.-Clemens-Kirche auf dem Programm. Die routinierten Musiker Hannes Macezy, Trompete, und Andreas Kaiser, präsentieren ab 18.30 Uhr an der Orgel in heiterer und beschwingter Spielweise barocke Werke. Ihrem Publikum bieten die beiden Künstler hochklassige Musik, voller Leidenschaft und Freude, heißt es in der Ankündigung. Das Programm beinhaltet unter anderem Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel oder Antonio Vivaldi und beinhaltet beliebte Melodien, interessante Arrangements und virtuose Adaptionen. Der Eintritt ist frei, eine Spende zur Konzertfinanzierung wird erbeten. Weitere Infos zu den Musiker und Konzertterminen sind im Internet unter www.barocktrompeter.de zu finden.

Kanalarbeiten

Am Spitzkamp ab Montag gesperrt

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Straße Am Spitzkamp in Wiedenbrück ist von Montag, 31. Juli, bis Samstag, 30. September, wegen Kanalarbeiten voll gesperrt. „Die Anlieger erhalten vom beauftragten Tiefbauunternehmen weitere Informationen“, heißt es aus dem Rhedaer Rathaus.

Die Glocke

Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
Berliner Straße 2d
33330 Gütersloh
E-Mail: rwd@die-glocke.de
Telefon: (0 52 41) 8 68 - 50
Telefax: - 45
Nimo Sudbrock (Leitung) - 51
Mareikje Addicks - 54
Lars Nienaber - 52
Susanne Schulte-Nölle - 57
Katharina Werneke - 53

Lokalsport

E-Mail: rwd-sport@die-glocke.de
Telefax: (0 52 41) 8 68 - 29
Jürgen Rollié - 33

Servicecenter

Aboservice
Telefon: 0 25 22 / 73 - 220
Anzeigenannahme
Telefon: 0 25 22 / 73 - 300
Telefax: 0 25 22 / 73 - 221
E-Mail: servicecenter@die-glocke.de

Öffnungszeiten
Mo.-Do. 7 bis 17.30 Uhr
Fr. 7 bis 16.30 Uhr
Sa. 7 bis 12 Uhr

Internet

www.die-glocke.de